

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDBA Deutsche Literatur**

**Personale Informationsmittel**

**Charlotte von STEIN**

***Die zwey Emilien***

**EDITION**

- 20-4** ***Die zwey Emilien*** : Drama in vier Aufzügen ; nach dem Englischen / Charlotte von Stein. Mit einem Nachwort hrsg. von Gabby Pailer. Unter Mitarbeit von Laura Isakov und Patricia Milewski. - 1. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2020. - 106 S. : 1 Ill. ; 20 cm. - (Theatertexte ; 75). - ISBN 978-3-86525-768-0 : EUR 12.00  
[#6998]

Seit rund mehr als 20 Jahren wächst das Interesse an den dramatischen Schriften der Weimarer Hofdame Charlotte von Stein (1742 - 1827), die das einseitige Bild von ihr als prüder Empfängerin der Liebes- und Freundschaftsbriefe Goethes in Frage stellen.<sup>1</sup> Die siebenfache Mutter war nicht nur eine 'Inspiration' und 'Muse' für den 'Dichturfürsten', sondern verfaßte auch selbständige Werke wie etwa die Tragödie *Dido* (1794) oder das Lustspiel *Neues Freiheits-System oder die Verschwörung gegen die Liebe* (1798). Mit der Neuauflage ihres erstmals 1803 erschienenen Bühnenstückes *Die zwey Emilien* liegt nun die Edition eines weiteren Dramas Charlotte von Steins im Wehrhahn-Verlag vor. Auffällig ist, daß die Freundin und Muse Goethes eine eher populäre Dramenform wählte und sich nicht an die klassischen Regeln hielt. Im Unterschied zu Schiller, der sich in seinem Spätwerk (mit Ausnahme von *Wallensteins Lager*) an der geometrischen Form der klassizistischen Tragödie orientierte, verwendete Charlotte von Stein lediglich vier Akte anstelle von fünf. Bei der Niederschrift ihres Dramas blieb sie dabei einer Prosaform treu, die sich sprachlich überwiegend auf einer mittleren Stilebene bewegte und somit den Ton des bürgerlichen Milieus traf.

---

<sup>1</sup> *Charlotte von Stein* : Schriftstellerin, Freundin und Mentorin / hrsg. von Elke Richter und Alexander Rosenbaum. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2018. - XVI, 450 S. : Ill., Faks. ; 25 cm. - (Supplemente zu den "Propyläen" : Forschungsplattform zu Goethes Biographica ; 1). - ISBN 978-3-11-053772-7 : EUR 39.95 [#6133]. - Rez.: IFB 18-4 <http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9340>

Ein wesentlicher Grund für die mangelnde Rezeption des Gesamtwerkes der Charlotte von Stein bis ins 20. Jahrhundert hinein hing nicht zuletzt mit dem bisher vorherrschenden Selbst- und Fremdverständnis weiblichen Schreibens um 1800 zusammen. Angefangen mit Sophie La Roches Briefroman **Das Fräulein von Sternheim** (1771) über Caroline von Wolzogens Roman **Agnes von Lilien** (zuerst 1796/97) bis hin zu Dorothea Schlegels romantischem Roman **Florentin** (1801) erschienen nicht nur die erzählerischen Werke überwiegend ohne Angabe des Autorinnen-Namens; sie wurden auch häufig von ihren Ehemännern oder von Freunden herausgegeben. Charlotte von Steins Drama **Die zwey Emilien** erschien 1803 als selbständige Ausgabe im Cotta-Verlag sowie als unselbständige Publikation in der dritten Auflage der **Neuesten Deutschen Schaubühne aus dem Jahr 1803**, die als ein in Augsburg erschienenenes Kompendium die theaterwirksamen Bühnenstücke dieses Jahres zusammenfaßte.<sup>2</sup> Für Irritationen sorgte allerdings, daß **Die zwey Emilien** irrtümlicherweise unter dem Autorennamen Schillers, der lediglich als Herausgeber fungierte, veröffentlicht wurde. Eine handschriftliche Fassung dieses Dramas ist jedoch nicht überliefert, weshalb die Herausgeberin Gaby Pailer<sup>3</sup> sowohl auf die publizierten Fassungen als auch auf die von Susanne Kord herausgegebene Neuauflage für ihre Edition zurückgegriffen hat.<sup>4</sup> Wie es der Paratext *Nach dem Englischen* andeutet, stellt die Fabel des Dramas keine schöpferische Innovation Charlotte von Steins dar. Für die Handlung adaptierte die Freundin Goethes die Handlung des Romans **The young lady's tale. The two Emilys** der britischen Schriftstellerin Sophie Lee (1750 - 1824), auf die die Herausgeberin im Nachwort cursorisch eingeht (S. 89 - 93).

Der Titel **Die zwey Emilien** verweist zugleich auf die Thematik des Dramas, die sich als Abwandlung des Doppelgänger-Motivs deuten läßt. Im Vordergrund stehen zwei gleichnamige Hauptfiguren in einem antagonistischen Verhältnis zueinander, die zwei entgegengesetzte Charakterei-

---

<sup>2</sup> **Die zwey Emilien** : ein Drama in vier Aufzügen / [Charlotte von Stein]. Nach dem Englischen von Friedrich Schiller. - Augsburg : Bürglen, 1805. - 108 S. - (Neueste deutsche Schaubühne ; Jg. 3[a], Bd. 3, [Stück] 1. - Online: <https://opacplus.bsb-muenchen.de/title/BV001650873>

<sup>3</sup> Sie publiziert seit vielen Jahren zur Frauenliteratur. Vgl. etwa **Lexikon deutschsprachiger Epik und Dramatik von Autorinnen** : (1730 - 1900) : mit CD-ROM / hrsg. von Gudrun Lo-ster-Schneider und Gaby Pailer. - Tübingen [u.a.] : Francke, 2006. - XII, 491 S. ; 25 cm + 1 CD-ROM. - ISBN 978-3-7720-8189-7 - ISBN 3-7720-8189-4 : EUR 128.00 [9067]. - Rez.: **IFB 07-1-083** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz254737412rez.htm> - Seitdem u.a. **Literarische Schriften** / Charlotte Schiller. Hrsg. und kommentiert von Gaby Pailer, Andrea Dahlmann-Resing und Melanie Kage. Unter Mitarbeit von Ursula Bär ... - Darmstadt : WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), 2016. - 1024 S. ; 25 cm. - ISBN 978-3-534-23912-2 : EUR 99.95, EUR 69.95 (für Mitglieder) [#4810]. - Rez.: **IFB 16-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz370888073rez-1.pdf>

<sup>4</sup> **Dramen** : (Gesamtausgabe) / Charlotte von Stein. Hrsg. u. eingel. von Susanne Kord. - Nachdruck. - Hildesheim ; Zürich [u.a.] : Olms, 1998. - Getr. Zählung. - (Frühe Frauenliteratur in Deutschland ; 15). - ISBN 3-487-10331-1.

genschaften verkörpern. Während die Protagonistin Emilie Lenox (frühere Arden) als eine sanftmütige, edle und sittsame Figur gezeichnet wird, erweist sich ihre Gegenspielerin Emilie Fitzallen als eine von Rache und Eigennutz angetriebene *femme fatale*. Ein verschmähtes Erbe, bei dem die Antagonistin Emilie Fitzallen weitgehend leer ausgehen sollte, war der Auslöser des Konflikts. Aus Rache fing sie eine fingierte Ehe mit dem späteren Ehemann von Emily Arden, dem Marquis von Lenox, an. Im Verlauf der Handlung setzt Emily Fitzallen eine erschlichene Heiratsurkunde als Druckmittel ein, um die Juwelen ihrer Widersacherin zu erpressen und um Zwietracht zu säen. Die Auflösung des im Drama beschriebenen Konflikts wird als versöhnliches Ende geschildert. Emily Fitzallen wird ins Kloster geschickt; Emily Arden und der Marquis von Lenox finden wieder als Liebespaar zueinander. Bei der literarischen Verarbeitung dieses Stoffes griff Charlotte von Stein auf die ästhetische Darstellungsform des analytischen Dramas zurück. Die komplexe und teilweise schwer zu durchschauende Vorgeschichte zur eigentlichen Handlung, die mit der Ankunft der Protagonisten in Italien beginnt, enthüllt sich progressiv in den Figurenreden.

Der ausbleibende Wiederhall von Die zwey Emilien mag möglicherweise auch mit der melodramatischen Effekthascherei zusammenhängen. Neben den überspitzt eingesetzten Wiedererkennungsszenen weisen sowohl der Handlungsverlauf als auch die Charakterzeichnung der Figuren ästhetische Ungereimtheiten auf. Auch wenn Emily Arden als vermeintlich „schöne Seele“ dargestellt wird, stellt sich die Frage, weshalb sie so bereitwillig und ohne Zorn ihren Brautschmuck dem Ehemann überläßt, der in betrügerischer Absicht angegeben hat, diesen zur Begleichung von Spielschulden zu verwenden. Bereits ein zeitgenössischer Rezensent reflektierte in dem 1804 erschienenen Jahrgang der **Neuen allgemeinen deutschen Bibliothek**, die von Friedrich Nicolai herausgegeben wurde, die einseitigen und schwarz-weiß-malerischen Figuren-Konzeptionen: „Karikaturen werden hier für Charaktere und Schwulst und Plattheiten für Dialog verkauft.“<sup>5</sup> Während Miss Fitzallen als „ein weiblicher Dragoner und ein Ausbund von List, Bosheit und Tücke“ erscheine, sei der Marquis von Lenox ein „winselender, jammernder unmännlicher Weichling“.<sup>6</sup> Die Einwände dieses Rezensenten beziehen sich auch auf den teilweise schwülstigen Stil in dem Drama. Dieser äußert sich bereits in der Anfangsszene, in der Emily Arden über die Vergänglichkeit der Schönheit in dem bunten Blumengeschlecht sinniert: „EMILY. Vielleicht sind diese mannigfaltigen Formen [der Blumen], diese Schönheiten, die letzten Kräfte des entfliehenden Lebens, die der hinaufsteigende Götterfunke nicht mehr braucht, und dessen bunter Athem sich noch an etwas hält, nach etwas bildet, bis es die Kunst ergreift“ (S. 9). An einigen Stellen schlägt die dramatische Stilisierung in unfreiwillige Komik über, so etwa wenn gegen Ende des ersten Aufzugs die Antagonistin Emily Fitzallen ihr „Mädchen“ Marilla zurechtweist: „FITZALLEN. Nicht so kurzsyblig!

---

<sup>5</sup> **Neue deutsche allgemeine Bibliothek**. - 93 (1804), S. 81.

<sup>6</sup> Ebd.

/ MARILLA. Ich - ich habe Zahnweh. / FITZALLEN. Geh! Ich kann die kranken Leute nicht ausstehen, sie sind mir zuwider, so wie alle Übel, an denen man sich nicht rächen kann“ (S. 20).

Auf die ästhetische Gestaltung geht die Herausgeberin Gaby Pailer in ihrem *Nachwort* nur marginal ein. In diesem Peritext konzentriert sie sich lediglich auf den Veröffentlichungszusammenhang, den Adaptionvorgang, auf den Katastrophendiskurs sowie auf intertextuelle Bezüge, die im einzelnen noch stärker hätten vertieft werden können. Bei der Skizzierung des Katastrophen-Diskurses verweist Pailer zwar auf das verheerende Erdbeben von Kalabrien und Sizilien von 1783, nicht jedoch auf das für die europäische Literatur weitaus bedeutsamere Beben von Lissabon im Jahr 1755,<sup>7</sup> das die Theodizee-Frage im Aufklärungszeitalter neu entfachte<sup>8</sup> und Voltaire zu seinem satirischen Roman *Candide ou l'optimisme* (1759) inspirieren sollte. Ebenfalls hätte Pailer die intertextuellen Bezüge zum Werk Goethes, wie es auch nahe liegt, stärker herausarbeiten können. Hinter der Masquerade von Emily Fitzallen als Maler Hippolyt, mit der sie die Freundschaft zu dem Marquis von Lenox anbändelt, verbirgt sich zugleich das Motiv des Androgynen, das in *Wilhelm Meisters Lehrjahren* vor allem durch die Figur der Mignon verkörpert wird. Ebenfalls läßt sich die Attribuierung von Emily Fitzallen als 'Amazone', wie sie im Drama vorgenommen wird, als Anspielung auf die Figur der Natalie deuten, die in dem Bildungsroman Goethes als Retterin des Protagonisten erscheint. Als ein quasi „frühfeministisches Postulat“ (S. 85) interpretiert Pailer die folgende Selbstauskunft von Emily Fitzallen im vierten Akt, mit der sie ihre Taten zu legitimieren versucht: „Mein Betrug war gerechte Rache. - Ja, es bleibt wahr und gewiß. Nie standen die Frauen an ihrem zugehörigen Platze, weder nach der Ordnung der Natur, noch nach dem Vertrag der gesellschaftlichen Einrichtung. Was der einen gelingt, stürzt die andere herab“ (S. 77). Als Alternative zu dieser feministischen Lesart der Passage läßt sich der Interpretationsansatz anführen, demzufolge die Figur der Emily Fitzallen, die laut Selbstauskunft eine „Männerseele“ (S. 77) in sich trägt, als zu negativ in dem Drama erscheint, als daß sie sich als Exponentin einer „female empowerment“ (S. 102) deuten ließe. Ihre Rache richtet sich ja weniger gegen die Männerwelt an sich, als vielmehr gegen eine weibliche Konkurrentin, die ihr das Erbe unterschlagen hat. Mit ihrer aus Rache gespeisten Selbstgerechtigkeit steht Emily Fitzallen, wie sie in dem Drama gezeichnet wird, nach Ansicht des Rezensenten in der motivgeschichtlichen Tradition der Figur des Franz

---

<sup>7</sup> *Das Erdbeben von Lissabon 1755* : Quellen und historische Texte / Dirk Friedrich (Hg.). - 2., durchges. Aufl. - Bonn : minifanal, 2015. - 253 S. ; 23 cm. - ISBN 978-3-95421-077-0 : EUR 14.90 [#4596]. - Rez.: **IFB 16-4**

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8025>

<sup>8</sup> Vgl. *Vom Gottesgericht zur verhängnisvollen Natur* : Darstellung und Bewältigung von Naturkatastrophen im 18. Jahrhundert / Christoph Daniel Weber. - Hamburg : Meiner, 2015. - 414 S. : Ill. ; 24 cm. - (Studien zum achtzehnten Jahrhundert ; 36). - ISBN 978-3-7873-2767-6 : EUR 78.00, EUR 62.00 (für Mitglieder der DGEJ) [#4608]. - Rez.: **IFB 18-3**

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9179>

Moor aus Schillers Sturm-und-Drang-Drama **Die Räuber**. Auch dieser Antagonist, der sich als Zweitgeborener gegen die im 18. Jahrhundert als natürlich attribuierte Ordnung der Primogenitur auflehnt, wähnt sich im Recht bei seinem Anschlag gegen den Vater und seinen Intrigen gegen den leiblichen Bruder. Als 'Findelkind' steht Emily Fitzallen außerhalb der blutsverwandtschaftlichen Linie der Familie Arden, was ihre ausschließlichen Erbensprüche von vornherein delegitimiert.

Insgesamt hätte man sich von dem Nachwort zu dem Drama auch eine stärkere literaturhistorische Einordnung und gegebenenfalls eine stärkere Berücksichtigung der Lebensumstände Charlotte von Steins und ihrer Motivation für die Niederschrift gewünscht. Zudem hätte man sich auch eine Bibliographie sowie ein Personenverzeichnis gewünscht.

Martin Schippan

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10457>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10457>